



Stenographisches Protokoll

607. Sitzung des Bundesrates der Republik Österreich

Dienstag, 19. Dezember 1995

Gedruckt auf 70g chlorfrei gebleichtem Papier

Stenographisches Protokoll

607. Sitzung des Bundesrates der Republik Österreich

Dienstag, 19. Dezember 1995

Dauer der Sitzung

Dienstag, 19. Dezember 1995: 14.10 – 15.03 Uhr

Tagesordnung

Wahl der beiden Vizepräsidenten des Bundesrates sowie von zwei Schriftführern und drei Ordnern für das 1. Halbjahr 1996

Inhalt

Bundesrat

Schlußansprache der Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach	10
Wahl der beiden Vizepräsidenten für das 1. Halbjahr 1996	9
Verlangen auf Durchführung einer Debatte gemäß § 57 Abs. 2 GO-BR	4
Redner:	
Walter Strutzenberger	4
Dr. Drs h. c. Herbert Schambeck	6
Dr. Peter Kapral	8
Wahl von zwei Schriftführern für das 1. Halbjahr 1996	9
Wahl von drei Ordnern für das 1. Halbjahr 1996	10

Personalien

Krankmeldung	9
Entschuldigungen	3

Bundesregierung

Vertretungsschreiben	3
----------------------------	---

Ausschüsse

Zuweisungen	3
-------------------	---

Eingebracht wurden

Berichte

14804-16235-EU über Vorhaben im Rahmen der Europäischen Union gemäß Artikel 23e B-VG

Antrag

der Bundesräte **Dr. Drs h. c. Herbert Schambeck, Walter Strutzenberger** und **Dr. Peter Kapral** betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Bundesrates (90/A-BR/95)

Anfragebeantwortungen

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Frage der Bundesräte **Gottfried Waldhäusl** und Kollegen (1035/AB-BR/95 zu 1122/J-BR/95)

des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst auf die Frage der Bundesräte **Dr. Peter Kapral** und Kollegen (1036/AB-BR/95 zu 1119/J-BR/95)

der Bundesministerin für Gesundheit und Konsumentenschutz auf die Frage der Bundesräte **Gottfried Waldhäusl, Andreas Eisl** und Kollegen (1037/AB-BR/95 zu 1121/J-BR/95)

des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst auf die Frage der Bundesräte **Dr. Peter Kapral** und Kollegen (1038/AB-BR/95 zu 1125/J-BR/95)

des Bundesministers für Finanzen auf die Frage der Bundesräte **Dr. Paul Tremmel** und Kollegen (1039/AB-BR/95 zu 1120/J-BR/95)

des Bundesministers für Finanzen auf die Frage der Bundesräte **Jürgen Weiss** und Kollegen (1040/AB-BR/95 zu 1117/J-BR/95)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Frage der Bundesräte **Andreas Eisl** und Kollegen (1041/AB-BR/95 zu 1123/J-BR/95)

der Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten auf die Frage der Bundesräte **Dr. Peter Kapral** und Kollegen (1042/AB-BR/95 zu 1124/J-BR/95)

des Bundesministers für auswärtige Angelegenheiten auf die Frage der Bundesräte **Jürgen Weiss, Ilse Giesinger** und **Dr. Reinhard Eugen Bösch** (1043/AB-BR/95 zu 1139/J-BR/95)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Frage der Bundesräte **Andreas Eisl** und Kollegen (1044/AB-BR/95 zu 1133/J-BR/95)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Frage der Bundesräte **Karl Pischl** und Kollegen (1045/AB-BR/95 zu 1134/J-BR/95)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Frage der Bundesräte **Erhard Meier** und Genossen (1046/AB-BR/95 zu 1126/J-BR/95)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Frage der Bundesräte **Anton Hüttmayr** und Kollegen (1047/AB-BR/95 zu 1135/J-BR/95)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Frage der Bundesräte **Engelbert Schaufler** und Kollegen (1048/AB-BR/95 zu 1131/J-BR/95)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Frage der Bundesräte **Karl Pischl** und Kollegen (1049/AB-BR/95 zu 1132/J-BR/95)

Beginn der Sitzung: 14.10 Uhr

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Ich **eröffne** die 607. Sitzung des Bundesrates.

Es freut mich ganz besonders, heute einen lieben Gast hier in unserer Mitte begrüßen zu können, ein ehemaliges Mitglied des Bundesrates, wenn ich richtig informiert bin auch ein ehemaliger Präsident des Bundesrates: den Präsidenten des Tiroler Landtages, Herrn Kollegen Mader. Ich begrüße ihn ganz herzlich. *(Allgemeiner Beifall.)*

Das Amtliche Protokoll der 606. Sitzung des Bundesrates vom 29. November 1995 ist aufgelegt, unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Es haben sich folgende Mitglieder des Bundesrates für die heutige Sitzung **entschuldigt**: Bundesrat Karl Wöllert, Bundesrätin Michaela Rösler und Bundesrätin Dr. Susanne Riess-Passer.

Einlauf und Zuweisungen

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Es sind 15 Anfragebeantwortungen eingelangt, die den Fragestellern übermittelt wurden.

Die Anfragebeantwortungen wurden vielfältigt und auch an alle übrigen Mitglieder des Bundesrates verteilt.

Eingelangt ist ferner ein Schreiben des Bundeskanzleramtes betreffend Ministervertretung.

Ich ersuche die Schriftführung um Verlesung dieses Schreibens.

Schriftführerin Ilse Giesinger:

„Der Herr Bundespräsident hat am 15. Dezember 1995, ZI 800.420/239/95, folgende Entschließung gefaßt:

Auf Vorschlag des Bundeskanzlers betraue ich für die Dauer der Verhinderung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft Mag. Wilhelm Molterer am 18. und 19. Dezember 1995 den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten Dr. Johannes Ditz mit der Vertretung.

Hievon beehre ich mich, mit dem Ersuchen um gefällige Kenntnisnahme Mitteilung zu machen.

Ministerialrat Dr. Wiesmüller“

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Ich danke für die Verlesung dieses Schreibens.

Eingelangt ist weiters der Selbständige Antrag 90/A-BR/95 von den Bundesräten Dr. Schambeck, Strutzenberger und Dr. Kapral betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Bundesrates.

Diesen Antrag habe ich dem Geschäftsordnungsausschuß zugewiesen.

Eingelangt sind Berichte (14804-16235-EU) über Vorhaben im Rahmen der Europäischen Union gemäß Artikel 23e des Bundes-Verfassungsgesetzes. Diese Berichte habe ich dem EU-Ausschuß zugewiesen.

In Anbetracht des Umfangs habe ich gemäß § 18 Abs. 2 der Geschäftsordnung des Bundesrates nach Rücksprache mit den Vizepräsidenten angeordnet, daß eine Vervielfältigung und Verteilung zu unterbleiben hat, alle Vorlagen jedoch in der Parlamentsdirektion zur Einsichtnahme aufliegen.

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach**Wahl der beiden Vizepräsidenten des Bundesrates sowie von zwei Schriftführern und drei Ordnern für das 1. Halbjahr 1996**

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Wir gehen in die Tagesordnung ein und gelangen zur Wahl der beiden Vizepräsidenten des Bundesrates sowie von zwei Schriftführern und drei Ordnern für das 1. Halbjahr 1996.

Mit 1. Jänner 1996 geht der Vorsitz des Bundesrates auf das Bundesland Burgenland über. Zum Vorsitz berufen ist gemäß Artikel 36 Abs. 2 der Bundesverfassung der an erster Stelle entsandte Vertreter dieses Bundeslandes, Herr Bundesrat Johann Payer.

Die übrigen Mitglieder des Präsidiums des Bundesrates sind gemäß § 6 Abs. 3 der Geschäftsordnung für das kommende Halbjahr neu zu wählen.

Es liegt nur **ein** Wahlvorschlag für jede der zu besetzenden Funktionen vor.

Wird die Durchführung der Wahlen mittels Stimmzettel gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

Ich werde die Wahl der beiden Vizepräsidenten durch Erheben von den Sitzen und die Wahl der übrigen zu bestellenden Mitglieder des Präsidiums des Bundesrates durch Handzeichen vornehmen lassen.

Hiezu liegt ein von fünf Bundesräten unterzeichnetes Verlangen gemäß § 57 Abs. 2 der Geschäftsordnung auf Durchführung einer Debatte vor.

Ich erteile Herrn Vizepräsidenten Walter Strutzenberger das Wort.

14.15

Bundesrat Walter Strutzenberger (SPÖ, Wien): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Lieber Tiroler Freund Präsident Mader! Ich habe aus einem bestimmten Anlaß ersucht, daß zu diesen Wahlvorschlägen ausnahmsweise eine Debatte abgeführt wird. Ich bin sehr dankbar, daß dem zugestimmt wurde, weil ich mich hier offiziell von Ihnen allen verabschieden möchte.

Ich habe mich entschlossen, mit 31. Dezember 1995 mein Mandat als Bundesrat zur Verfügung zu stellen. Ich betone ausdrücklich, daß dies mein freier Entschluß gewesen ist. Alle, die das Geheimnis meines Geburtstages kennen, wissen, daß kein anderer Grund als der mich dazu bewogen hat, mich jetzt hier zu diesem Schritt zu bekennen und im Wiener Landtag mein Mandat zurückzulegen.

Es fällt mir dieser Entschluß wirklich nicht leicht, denn immerhin hatte ich die Ehre – ich bin dafür meinem Landtag, meiner Wiener Fraktion sehr dankbar –, 13 Jahre, ganze 13 Jahre dem Bundesrat angehören zu dürfen, und ich bin weiters meiner Fraktion, aber auch Ihnen allen dafür sehr dankbar und zu Dank verpflichtet, daß ich acht Jahre in ununterbrochener Folge die Funktion des Vizepräsidenten ausüben durfte, zu der Sie mir fünfzehnmal einstimmig und einmal – dieses „Schicksal“ teile ich mit Herrn Professor Schambeck – mehrheitlich immer wieder die Stimme gegeben haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es war für mich immer zunächst einmal oberstes Gebot, hier im Bundesrat zu versuchen – wer kann schon behaupten, daß ihm jeder Versuch gelingt –, die Aufgabe insofern zu erfüllen, als ich die Interessen der Länder vertreten habe.

Wenn das nicht immer so über die Bühne gekommen ist, dann muß ich sagen, ich gebe schon zu, daß es unterschiedliche Auffassungen darüber gibt, was man unter Föderalismus versteht. Es gibt eine Seite, die halt mehr Föderalismus fordert, und eine andere Seite – der gehöre ich an – bekennt sich zu einem sachbezogenen Föderalismus, und ich glaube und hoffe, das auch in meiner Tätigkeit entsprechend zum Ausdruck gebracht zu haben. Akzeptieren Sie bitte zumindest von mir, daß ich dazu immer wieder den Versuch unternommen habe.

Ich glaube auch – dafür bin ich Ihnen allen sehr dankbar –, daß in manchen Diskussionen harte Worte gefallen sind, daß es manchmal zu harten Diskussionen gekommen ist. Ich glaube, daß das richtig ist, ich glaube, daß das in einer Demokratie so sein soll. Aber – für meine Person gesprochen – ich habe immer versucht, diese Diskussionen so zu führen, daß es eine harte

Bundesrat Walter Strutzenberger

Sachdiskussion ist, ohne jemals jemanden persönlich angegriffen oder persönlich beleidigt zu haben. Sollte da oder dort eine Beleidigung empfunden worden sein, dann entschuldige ich mich heute im nachhinein dafür.

Aber, meine lieben Freunde, ich bin Ihnen zu ganz besonderem Dank dafür verpflichtet, daß Sie mir die sicher oft nicht leichte Aufgabe der Vorsitzführung doch erträglich gemacht haben. Ich erinnere mich nicht – vielleicht war es einmal, zweimal –, daß ich vom Vorsitz aus Ordnungsmittel ergreifen mußte, und dafür sei Ihnen – nicht mir, sondern Ihnen! – herzlich gedankt, denn das ist ein Zeichen dafür, daß die Diskussionen doch so geführt wurden, wie wir uns Diskussionen in einer lebendigen Demokratie vorstellen und wie ich sie mir vorstelle.

Ich möchte hier nochmals Ihnen allen danken, aber gestatten Sie mir, daß ich einen Mann ganz besonders hervorhebe: mein politisches Pendant und – ich darf so sagen, Herbert – meinen Freund, Professor Schambeck. Mit ihm habe ich naturgemäß manche Klinge zu kreuzen gehabt, mit ihm habe ich naturgemäß – das liegt in der Funktion – manche Auseinandersetzung zu führen gehabt, die sich nicht immer öffentlich abgespielt hat, sondern im Vorfeld der Diskussionen.

Lieber Herbert! Dir danke ich dafür, daß du mir gegenüber immer Konsensbereitschaft bekundet und bewiesen hast und daß wir dadurch gemeinsam sehr vieles für diesen Bundesrat erreichen konnten, daß wir dadurch – wenn es auch nicht so augenfällig ist – Verbesserungen in der Geschäftsordnung, aber auch Verbesserungen in Verfassungsbestimmungen, im Interesse des Föderalismus, im Interesse des Bundesrates durchführen konnten. Denn nur – ich möchte das gleich an meinen Nachfolger weitergeben – durch Konsensbereitschaft ist es möglich, wesentliche, entscheidende Verbesserungen herbeizuführen. Lieber Herbert! Dafür meinen herzlichen, aufrichtigen und freundschaftlichen Dank.

Ich möchte mich auch beim Fraktionsvorsitzenden der freiheitlichen Partei bedanken, wenn es, wie wir heute vormittag schon feststellen konnten, auch nicht eine allzulange Zeit war, die ich das Vergnügen hatte, mit Ihnen als Fraktionsvorsitzenden zu arbeiten, aber das gilt auch für Ihre Vorgänger und Vorgängerin. Ich möchte mich auch bei Ihnen bedanken, denn es war auch mit Ihnen in Diskussionen möglich, verschiedene Ungereimtheiten, verschiedene Auffassungsunterschiede zu beseitigen, ohne – auch das sei noch einmal festgestellt – daß es dadurch zu härtesten Auseinandersetzungen gekommen ist.

Ich möchte aber auch all denjenigen aufrichtig danken, unter deren Präsidium ich hier meine Funktionen ausüben durfte, also allen ehemaligen Präsidenten des Bundesrates. Ich darf sagen, die Zusammenarbeit mit Ihnen allen war freundschaftlich und war, so hoffe ich, für den gesamten Bundesrat befriedigend und zufriedenstellend. Meine Damen und Herren Präsidentinnen und Präsidenten, auch Ihnen aufrichtigen Dank!

Liebe Freunde! Es fällt mir schwer – ich habe es schon eingangs gesagt –, mich hier vom Bundesrat zu verabschieden. Es fällt mir persönlich auch deswegen schwer, weil ich diesem Gremium mit Leib und Seele angehört habe und weil ich der Überzeugung war und bin, daß eine zweite Kammer in Österreich notwendig ist und ihre Daseinsberechtigung hat, zumal man natürlich versuchen muß, dieser zweiten Kammer jenen Stellenwert einzuräumen, der ihr auch zukommt.

Ich möchte aber auch – Herr Bundesratsdirektor Dr. Labuda, ich würde Sie bitten, das auch an alle Mitarbeiter weiterzugeben – allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Bundesratskanzlei aufrichtig danken. Sie alle haben mich in meiner Arbeit äußerst unterstützt, sie haben mir meine Arbeit acht Jahre hindurch erst möglich gemacht.

Liebe Freunde! Ich wünsche Ihnen persönlich alles erdenklich Gute, nicht nur schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr, sondern ich wünsche Ihnen auch alles, alles Gute im Interesse des Bundesrates, im Interesse Österreichs, und bitte Sie, auch weiterhin in freundschaftlichem Zusammenwirken, wenn auch mit ideologischen Unterschieden, diese Arbeit für Österreich, für die Bundesländer Österreichs fortzuführen. Ihnen allen nochmals alles

Bundesrat Walter Strutzenberger

Gute! – Ich danke schön. *(Die Bundesräte aller Fraktionen erheben sich von ihren Plätzen und spenden lange anhaltenden Beifall.)*

14.26

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Herr Vizepräsident! Vielen herzlichen Dank für Ihre Worte.

Weiters zu Wort gemeldet ist Herr Vizepräsident Dr. Schambeck.

14.27

Bundesrat Dr. Drs h. c. Herbert Schambeck (ÖVP, Niederösterreich): Frau Präsidentin! Sehr verehrter Herr Vizepräsident Walter Strutzenberger! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hoher Bundesrat! In den 26 Jahren meiner Zugehörigkeit zu dieser Länderkammer ist es mir noch nie so schwer gefallen, ans Rednerpult zu gehen, wie es uns gerade heute aufgetragen ist.

Die sozialdemokratische Fraktion dieses Hauses nimmt Abschied von der Aktivzeit ihres Fraktionsvorsitzenden Walter Strutzenberger, und die Österreichische Volkspartei – und ich darf jetzt als Fraktionsvorsitzender der Österreichischen Volkspartei zu Ihnen sprechen – nimmt Abschied von ihrem politischen Visavis Walter Strutzenberger. Walter Strutzenberger ist für uns niemals ein politischer Feind gewesen, sondern vielmehr ein Kollege in der gleichen parlamentarischen Kammer. Er ist eben ein politisch Andersdenkender gewesen, den wir immer zu achten wußten als einen, der Grundsätze im Denken mit Toleranz im Handeln zu verbinden wußte, Grundsätze im Denken nicht als Rechthaberei, sondern als Zum-Tragen-Bringen seiner Überzeugung und Toleranz nicht als Gleichgültigkeit, sondern als Versuch, das zu tun, was die demokratische Republik von uns verlangt, nämlich im Gespräch zu stehen, paktfähig und handschlagfähig zu sein. Walter Strutzenberger hat aus einer Vielzahl von Begegnungen mit Menschen gewußt, daß es die Öffentlichkeit draußen nicht interessiert, wer mit wem streitet, sondern wer für wen da ist, auf wen er sich verlassen kann.

Wer den Lebensweg von Walter Strutzenberger kennt, weiß, daß er in einem Kommissariat, für die öffentliche Sicherheit zuständig, begonnen hat und diesen Weg, für die anderen dazusein, als Gewerkschaftsfunktionär fortgesetzt hat und als solcher auch die Pluralität in der Gewerkschaft, im öffentlichen Leben erlebt hat. Nach jahrzehntelanger Erfahrung in der Gewerkschaftsbewegung und im öffentlichen Leben hat er diese seine Lebenserfahrung hier ins Hohe Haus eingebracht.

Ich selbst habe in den mehr als zwei Jahrzehnten als Fraktionsobmann und im Präsidium Gelegenheit gehabt, mehrere Fraktionsvorsitzende der SPÖ – es hat früher nicht drei Parteien gegeben, sondern zwei – zu erleben. Ich möchte dir heute bescheinigen, Herr Präsident, daß du es mit deinem Wirken über die Bedeutung deines Bundeslandes Wien hinaus – ich möchte auch hier dem Wiener Landtag dafür danken, daß er dich in das Hohe Haus entsandt hat – verstanden hast, in der Sozialdemokratischen Partei Österreichs und ihrer großen Tradition ein neues Bundesstaats- und Bundesratsverständnis zu eröffnen; ein Bundesstaats- und Bundesratsverständnis, mit dem du in den 13 Jahren deiner Mitgliedschaft und in den acht Jahren im Präsidium ein Mitdenker und Vordenker, ja ein Wegbereiter des neuen Föderalismus in Österreich und in Europa geworden bist – als einer, der den Weg des kooperativen Föderalismus gegangen ist, des Regionalismus in Europa und mit Europa dort, wo es sich um Sicherheits- und Ordnungsfragen in der Welt gehandelt hat. Darüber hinaus hat Walter Strutzenberger mannigfach nicht nur seine Fraktion, sondern auch die Länderkammer des österreichischen Parlaments bei internationalen Konferenzen vertreten.

Ich selbst durfte in der Zeit meiner Präsidentschaft im Bundesrat zweimal – gemeinsam mit anderen Kollegen – erleben, wie du hier das Deine im europäischen und auch im außereuropäischen Raum – ich denke da etwa an Japan – eingebracht hast.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Das, was Walter Strutzenberger zu leisten imstande war, ist heute bereits Teil der Parlaments- und der Rechtsgeschichte Österreichs. Es ist Ausdruck geworden in Verfassungsbestimmungen und in Bestimmungen der Geschäftsordnung des Bundesrates. Wir haben heute, Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, zur Geschäftsordnung des Bundesrates gemeinsam einen Antrag eingebracht, der neben mir auch von Walter Strutzenberger und Herrn Dr. Kapral mitgetragen wird. Damit hat auch Walter

Bundesrat Dr. Drs h. c. Herbert Schambeck

Strutzenberger eine Wegweisung für die Zukunft gegeben, und wir werden uns bei der nächsten Sitzung des Bundesrates, auch wenn er nicht mehr hier bei uns ist, mit seinen Gedanken mitzubeschäftigen haben.

Du hast eine Reihe von Vorschlägen eingebracht, von denen ich Ihnen, Hoher Bundesrat, sagen will, daß sie im Jahr 1920 undenkbar gewesen wären. Es wäre für mich nach 1969 in den letzten 26 Jahren die Erfüllung eines Wunschtraums gewesen, solche Föderalismusvorschläge einbringen zu können.

Ich möchte aber nicht alleine das hervorheben, was du getan hast, sondern auch wie du es getan hast. Hohes Haus! Daß wir uns heute am Ende dieses Gedenk- und Jubiläumsjahres 1995 mit der Persönlichkeit Walter Strutzenberger beschäftigen können, ist kein bloßer Zufall, sondern ist für uns eine schicksalshafte Fügung, denn so ein Typ Politiker, wie es Walter Strutzenberger ist, wird die demokratische Republik Österreich in ihrer Pluralität benötigen, um auch in der Zukunft in dem Miteinander, in dem die Republik nach 1945 ihren Wiederaufbau erlebt hat, auch im Jahre 2000 und danach fortschreiten zu können. Das Wirken von Walter Strutzenberger war ein Beitrag zur politischen Kultur und zur politischen Verantwortung mit persönlicher Note.

Zur persönlichen Note sei gesagt: Lieber Walter, wann immer ich in der Zukunft in diesen Saal hereinkommen werde, werde ich so wie bisher auf deinen Platz blicken. Es wird das nächste Mal sicherlich ein neuer Funktionär dort sitzen. Aber deine Person wird alle, die sie erlebt haben, auch für die Zukunft begleiten. Oft werden wir uns in stillen Stunden fragen, was hätte Walter Strutzenberger zu diesen Fragen und Problemen gesagt.

Frau Präsidentin Haselbach hat heute in der Präsidialsitzung gesagt: Lieber Freund, aus meiner Sicht: Wir werden dich öfters gerne anrufen. – Ich bitte Sie, Frau Präsidentin, in dieses „wir“ auch meine Person einzubeziehen. Auch ich habe gerne das Gespräch mit dir geführt, weil es immer darauf ankommt, nicht alleine etwas zu wollen, sondern sich zu fragen, was zum Gemeinwohl in der demokratischen Republik beiträgt und daher das Miteinander verlangt. Dazu, lieber Walter, warst du bei der Entwicklung unserer Bundesstaatlichkeit und unseres Bundesrates eine Qualitätsmarke, der ich auch für meine Fraktion und persönlich meinen Respekt bekunden will.

Ich persönlich möchte dir für vielen Zuspruch in Freud und Leid meines eigenen Lebensweges danken. Du bist mir als politisches Visavis begegnet, und du verläßt dieses Haus als einer meiner besten Freunde.

Politisch – das möchte ich Ihnen sagen, damit wir uns richtig verstehen – haben mir zwei Dinge in den letzten Jahren weh getan: Das eine Mal war es das Ausscheiden des Jürgen Weiss als Bundesminister für Föderalismus aus der Bundesregierung, weil seine Bestellung eine traumhafte Entwicklung ermöglicht hätte, und das andere Mal ist jetzt dein Ausscheiden.

Ich bin aber, Herr Präsident, überzeugt davon, daß du zwar in Pension gehst, aber nicht in den Ruhestand. Denn: Der Bürger Walter Strutzenberger wird weiterhin zu uns gehören, zur demokratischen Republik Österreich!

Ich wünsche vielen jungen Menschen, daß sie ihn erleben, sich an ihm ein Beispiel nehmen können, damit wir den rot-weiß-roten Weg gemeinsam fortsetzen können! Gerade in dieser Zeit ist das sehr wichtig.

Ich habe deine Funktion immer respektiert, meine Achtung gilt aber deiner Person. Ich wünsche mir, da mein letzter Wunsch doch ein egoistischer ist, daß wir noch viele Jahre das Glück haben dürfen, mit dir befreundet zu sein – in jener menschlichen Verbundenheit, meine sehr Verehrten, in welcher auch eine demokratische Republik mit ihren Repräsentanten erst die vollste Vollendung findet. Für deinen Beitrag dazu danken wir dir.

Lassen Sie mich noch als letzten Satz meinen Dank einer Person, und zwar deiner verehrten Frau Gemahlin gegenüber bekunden. Denn all das, meine Damen und Herren, was ein Walter Strutzenberger in seinem Beruf, in seiner Partei, in der Gewerkschaft, im Parlament und für die Republik Österreich tun konnte, war vor allem auch deshalb möglich, weil er eine

Bundesrat Dr. Drs h. c. Herbert Schambeck

verständnisvolle, großartige Frau an seiner Seite hat. Sie hatte mit ihm viel Verständnis für die Sorgen der anderen und hat auch viel an Verzicht auf sich genommen. Ich gratuliere ihr, daß sie dich jetzt mehr hat.

Lieber Walter! Ich weiß, was es bedeutet, mit dem Menschen auf dem Lebensweg auch den Lebensabend erfahren zu können, mit dem man ihn gemeinsam angetreten ist. Ich darf dich dazu beglückwünschen. Ich weiß, wie das ist, wenn einem das nicht beschieden ist!

Es sind dir vom Bund und von ausländischen Staaten viele Auszeichnungen zuteil geworden. Den besten und schönsten Orden hast du dir selbst verliehen und immer getragen: deine eigene Persönlichkeit.

Der schönste Lohn hierfür ist die Wertschätzung, die dir in der Öffentlichkeit entgegengebracht wird, und daß du deine liebe Gattin und deine großartige Familie hast. Ihr gratuliere ich zum Gatten, zum Vater, zum Schwieger- und zum Großvater und uns, daß wir uns deine Freunde nennen dürfen. *Ad multos annos, Walter Strutzenberger! (Allgemeiner lebhafter Beifall. – Vizepräsident Dr. Drs h. c. Schambeck begibt sich zu Vizepräsidenten Strutzenberger und verabschiedet sich von ihm.)*

14.37

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Herr Vizepräsident! Aufrichtigen Dank für Ihre Worte.

Ich darf weiters Herrn Bundesrat Dr. Kapral das Wort erteilen. – Bitte!

14.37

Bundesrat Dr. Peter Kapral (Freiheitliche, Wien): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Hoher Bundesrat! Aber insbesondere sehr geehrter Herr Vizepräsident Strutzenberger! Es sind andere Persönlichkeiten – Herr Vizepräsident Professor Schambeck hat es ja in der ihm unnachahmlichen Weise mit der ihm eigenen Eloquenz bereits getan – eher berufen und auch in der Lage, Ihren politischen Werdegang, Ihr politisches Handeln und Wirken zu beurteilen und zu würdigen. Im Vergleich zu Ihnen – Sie haben es ja bereits angedeutet –, der Sie 13 Jahre dem Bundesrat angehören und seit nunmehr 8 Jahren das Amt eines Vizepräsidenten bekleiden, erreiche ich gerade vier Jahre Zugehörigkeit zu diesem Hohen Haus und habe seit dem Sommer dieses Jahres die Ehre, der Präsidialkonferenz in meiner Eigenschaft als Fraktionsvorsitzender anzugehören.

Diese Zeitspanne war aber ausreichend, Sie, sehr geehrter Herr Vizepräsident Strutzenberger, als fairen Verhandlungspartner und als konstruktiven Mitstreiter für die Anliegen des Föderalismus kennen- und schätzen zu lernen. Einige gemeinsame Aktivitäten haben mir darüber hinaus auch Gelegenheit gegeben, den Menschen Walter Strutzenberger näher kennenzulernen, als einen Menschen mit Weitblick, großem Sachverstand und politischer Erfahrung, der bei all seinen Auftritten ein würdiger Vertreter unseres Landes und seiner parlamentarischen Einrichtungen war und ist, und zwar aller politischen Richtungen.

Sie haben immer wieder betont, daß Sie es bei aller Schärfe und Härte der politischen Auseinandersetzung vermieden haben, persönliche Kränkungen und Angriffe zu setzen – das ehrt Sie und zeugt von politischer Weitsicht. Ich hoffe sehr, daß dieses Bemühen auch in Zukunft ein Anliegen ist, das über die Fraktionsgrenzen hinweg für alle Mitglieder dieses Hauses gilt.

Ich verbinde mit meinem persönlichen Dank für die gute Zusammenarbeit den Dank meiner Fraktion für Ihr Bemühen, allen Bundesräten und Bundesrätinnen, allen Damen und Herren ein fairer Partner gewesen zu sein.

Wenn es auch einmal etwas Kritik von Ihrer Seite gab, ein gelegentliches brummiges Wort, einen Zwischenruf gegenüber einem Redner der Opposition, so soll das nicht darüber hinwegtäuschen, daß dahinter immer ein gutes Herz und ein freundliches Wesen standen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, sehr verehrter Herr Vizepräsident, im Namen meiner Fraktion Gesundheit. Mögen Sie die gewonnene freie Zeit dazu nützen können, all das zu tun, was bisher zurückstehen mußte. – Danke vielmals. *(Allgemeiner Beifall. – Bundesrat Dr. Kapral begibt sich zu Vizepräsidenten Strutzenberger und verabschiedet sich von ihm.)*

14.43

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Danke, Herr Dr. Kapral.

Der Bestimmung der Geschäftsordnung entsprechend habe ich diese Debatte formal zu schließen. Die Debatte ist daher geschlossen.

Wahl der Vizepräsidenten

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Wir kommen zur Wahl der beiden Vizepräsidenten des Bundesrates.

Es liegt mir der Vorschlag vor, die Bundesräte Dr. Drs h. c. Herbert Schambeck und Anna Elisabeth Haselbach zu Vizepräsidenten zu wählen.

Falls kein Einwand erhoben wird, nehme ich die Wahl unter einem vor. Wird ein Einwand erhoben? – Das ist nicht der Fall.

Ich bitte jene Mitglieder des Bundesrates, die diesem Wahlvorschlag ihre Zustimmung geben, sich von den Sitzen zu erheben. – Danke. Das ist **Stimmeneinhelligkeit**.

Der Wahlvorschlag ist somit **angenommen**. (*Allgemeiner Beifall.*)

Ich frage den Gewählten, Professor Dr. Schambeck, ob er die Wahl annimmt.

Bundesrat Dr. Drs h. c. Herbert Schambeck: Ich nehme die Wahl an und danke Ihnen für das erneute Vertrauen. (*Allgemeiner Beifall.*)

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Ihnen mitteilen, daß ich die Wahl mit aller Demut annehme und mich für das Vertrauen sehr herzlich bedanke. (*Allgemeiner Beifall.*)

Wahl der Schriftführer

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Wir kommen nun zur Wahl der beiden Schriftführer.

Es liegt mir der Vorschlag vor, die Bundesrätinnen Ilse Giesinger und Helga Markowitsch für das 1. Halbjahr 1996 zu Schriftführern des Bundesrates zu wählen.

Ich darf vorher noch eine Bemerkung machen beziehungsweise eine Entschuldigung anbringen: Frau Bundesrätin Markowitsch ist **krank gemeldet**. Ich habe leider vergessen, das zu verlesen; im Protokoll ist es vermerkt. Damit Sie es wissen: Frau Bundesrätin Markowitsch ist leider verhindert, heute hier bei uns zu sein.

Ich frage Sie: Wird ein Einwand dagegen erhoben, daß wir diese Wahl unter einem vornehmen? – Das ist nicht der Fall.

Ich bitte daher jene Mitglieder des Bundesrates, die diesem Wahlvorschlag ihre Zustimmung geben, um ein Handzeichen. – Danke. Das ist **Stimmeneinhelligkeit**.

Der Wahlvorschlag ist somit **angenommen**.

Ich darf Frau Bundesrätin Giesinger fragen, ob sie die Wahl annimmt.

Bundesrätin Ilse Giesinger: Ich nehme die Wahl an und danke Ihnen allen für Ihr Vertrauen. (*Allgemeiner Beifall.*)

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Für Frau Bundesrätin Markowitsch darf ich Herrn Vizepräsidenten Strutzenberger bitten, die Erklärung abzugeben.

Bundesrat Walter Strutzenberger: Ich darf hier erklären, daß Frau Bundesrätin Markowitsch die Wahl annimmt. (*Allgemeiner Beifall.*)

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach**Wahl der Ordner**

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Wir kommen nunmehr zur Wahl von drei Ordnern.

Es liegt mir der Vorschlag vor, die Bundesräte Ludwig Bieringer, Erich Farthofer und Dr. Paul Tremmel für das 1. Halbjahr 1996 zu Ordnern des Bundesrates zu wählen.

Falls kein Einwand erhoben wird, nehme ich auch diese Wahl unter einem vor. Wird ein Einwand erhoben? – Das ist nicht der Fall.

Ich bitte daher jene Mitglieder des Bundesrates, die diesem Wahlvorschlag ihre Zustimmung geben, um ein Handzeichen. – Danke. Das ist **Stimmeneinhelligkeit**.

Der Wahlvorschlag ist somit **angenommen**.

Ich darf die Gewählten fragen, ob sie die Wahl annehmen.

Herr Kollege Bieringer.

Bundesrat Ludwig Bieringer: Frau Präsidentin! Ich bedanke mich für das Vertrauen und nehme die Wahl an. (*Allgemeiner Beifall.*)

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Herr Bundesrat Erich Farthofer.

Bundesrat Erich Farthofer: Ich nehme die Wahl an. (*Allgemeiner Beifall.*)

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Herr Bundesrat Dr. Tremmel.

Bundesrat Dr. Paul Tremmel: Ich bedanke mich für die Wahl und nehme die Wahl an. (*Allgemeiner Beifall.*)

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Die Tagesordnung ist erschöpft.

Die Einberufung der **nächsten** Sitzung des Bundesrates wird auf schriftlichem Wege erfolgen. Als Sitzungstermin ist Donnerstag, der 25. Jänner 1996, 14 Uhr, in Aussicht genommen.

Für die Tagesordnung dieser Sitzung kommen jene Vorlagen in Betracht, die der Nationalrat bis dahin verabschiedet haben wird, soweit sie dem Einspruchsrecht beziehungsweise dem Zustimmungsrecht des Bundesrates unterliegen.

Die Ausschußvorberatungen sind für den gleichen Tag ab 11 Uhr vorgesehen.

Schlußansprache der Präsidentin

14.48

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach: Verehrte Herren Vizepräsidenten! Verehrter Herr Präsident des Tiroler Landtages! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ein Halbjahr geht zu Ende, ein Halbjahr, von dem wir zu Beginn geglaubt hatten, es werde so sein wie die meisten anderen auch. Die Tagesordnungen der Sitzungen im Juli waren umfangreich, der Regelungswille der Koalitionsregierung und des Nationalrats schien ungebrochen. Nach der Sommerpause kam es dann ganz anders. Der Beschluß über die Abhaltung von Neuwahlen verhinderte nicht nur das Zustandekommen eines ordentlichen Budgets, sondern brachte auch das abrupte Ende gesetzgeberischer Tätigkeit. Vieles, das einer Regelung hätte zugeführt werden müssen, blieb unerledigt liegen. Für alle nicht erledigten Materien gilt aber ohne Zweifel: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Es wird daher nach der Konstituierung des neugewählten Nationalrates wieder eine Flut von Beschlüssen auf uns zukommen.

Um es gleich vorweg zu sagen: Ich gehöre nicht zu jenen, die locker meinen, es werde zu viel geregelt. Allerdings stelle ich mir schon die Frage, in welcher Qualität geregelt wird.

Wenn wir davon ausgehen, daß Regelung Rechtssicherheit bringt und eine Hauptaufgabe zu erfüllen hat, nämlich das Zusammenleben der Menschen in vorhersehbarer und berechenbarer

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach

Weise zu ordnen, dann allerdings wird klar, daß so mancher Regelung etwas mehr Bedachtsamkeit zuträglich gewesen wäre.

Bedachtsamkeit könnte sich positiv auf allfällige Folgen auswirken, wie zum Beispiel auf die immer wieder diskutierten Belastungen für Länder und Gemeinden. Bedachtsamkeit sollte aber auch dort ein Muß sein, wo es darauf ankommt, daß Gesetze für ihre Adressaten einsichtig sind, das heißt, daß von diesen Adressaten auch die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung erkannt werden kann.

Ich würde mir daher wünschen, daß damit aufgehört wird, so manches zwar im vorparlamentarischen Raum unter Umständen unendlich lange zu beraten, dann aber in Zeitnot durch den Nationalrat zu drängen und von unserer Kammer unter dem gleichen Zeitdruck Zustimmung zu erwarten. *(Allgemeiner Beifall.)*

Unsere Gesellschaft ist wesentlich komplexer geworden, und sie wird laufend komplizierter. Daher erwartet es die Gesellschaft, daß Rechte und Pflichten sowohl der Bürger als auch des Staates möglichst genau geregelt werden. Bereiche, die lediglich im Ermessen liegen, tragen die Gefahr von Willkür und Ungerechtigkeit in sich, und genau das akzeptiert die heutige Gesellschaft nicht.

Daraus ergibt sich zwangsläufig ein hoher demokratisch legitimierter Regelungsbedarf. Das betrifft natürlich auch all das, was von seiten der EU an uns herangetragen worden ist.

Meine Damen und Herren! Im Durchschnitt werden täglich 120 EU-Dokumente von den Ministerien der Parlamentsdirektion übermittelt. Kritisch sei hier angemerkt, daß die Dokumente nicht mit einer inhaltlichen Aufbereitung übermittelt werden. Die Ministerialbeamten verfügen jedoch über das für die inhaltliche Aufarbeitung und eine sinnvolle Beschlagwortung notwendige Spezialwissen. Es würde daher für sie keinen erheblichen Mehraufwand bedeuten, diese Aufarbeitung für die Parlamentsdirektion und damit für National- und Bundesrat vorzunehmen.

Besonders im Hinblick auf Artikel 44 Abs. 2 des Bundes-Verfassungsgesetzes wäre eine Mitarbeit der Ministerien von großer Nützlichkeit, denn die entsprechenden Dokumente müssen aus einer riesigen Masse herausgefiltert werden. Ich hoffe, ich greife jetzt nicht zukünftigen Aktivitäten vor, aber ich könnte mir schon vorstellen, daß eine Entschließung des Bundesrates, die zu einem Auftrag zur Mitarbeit der Ministerien führt, von großem Nutzen wäre. *(Allgemeiner Beifall.)*

Vor allem aber, meine Damen und Herren, hätte es mich gefreut, wenn der Nationalrat unser Anliegen betreffend die Behandlung von Vorlagen im EU-Ausschuß in Verhandlung genommen hätte. Aber wir sind eben auch in diesem Bereich Opfer der Nationalratsauflösung geworden, gar nicht zu reden von dem großen Anliegen im Bereich der Weiterentwicklung des Föderalismus und den damit in Zusammenhang stehenden Überlegungen und Forderungen den Bundesrat betreffend.

Wir erwarten vom neugewählten Nationalrat, daß er sich ernsthaft und vor allen Dingen bald mit unseren Forderungen auseinandersetzt. Meine Damen und Herren! Das allgemeine Grundgefühl der Menschen tendiert zur Überschaubarkeit, das heißt zu dem Prinzip, das es ermöglicht, daß die einzelnen Politikbereiche auf den Ebenen angesiedelt werden, auf denen die zu erfüllenden Aufgaben am besten gelöst werden können. Dieser Erkenntnis kann sich heute keine Institution verschließen.

Wenn ich sage, wir erwarten ein rasches Inangriffnehmen der Reformarbeit, dann meine ich natürlich nicht, daß jetzt husch husch etwas beschlossen werden soll, sondern daß auf breiter Basis diskutiert und überlegt wird, bevor man zum Beschluß kommt, denn dieser muß tragfähig sein, und er muß von einer gewissen Dauerhaftigkeit für Bund, Länder und Gemeinden sein.

Meine Damen und Herren! Ich hatte im abgelaufenen Halbjahr die Gelegenheit, mit Vertretern Zweiter Kammern Gespräche zu führen. Diese Möglichkeiten zum Meinungsaustausch sind unendlich wichtig auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung unserer parlamentarischen

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach

Einrichtungen. Bei allen Gesprächen war zu erkennen, daß ein Zwei-Kammern-Parlament eine Bereicherung des demokratischen Systems ist und als unverzichtbar angesehen wird. Der Wunsch nach Intensivierung der Kontakte wurde bei allen Gesprächspartnern hervorgehoben, denn ausnahmslos alle haben sich der Weiterentwicklung der demokratischen parlamentarischen Demokratie verschrieben.

Bei allen Kontakten mit ausländischen Kollegen war ich bemüht, Österreichs Entwicklung darzustellen, unsere Entwicklung zu einem friedliebenden, verlässlichen, toleranten und humanen Mitglied der Völkergemeinschaft, das seine Verantwortung aufgrund seiner spezifischen Geschichte zu tragen bereit ist.

Meine Damen und Herren! Ich hoffe, daß ich durch sehr bewußtes Zeichensetzen gegenüber den Präsidenten des russischen Föderationsrates, des israelischen Parlaments und des slowenischen Staatsrates unserer Republik und dem Ansehen des Bundesrates einen kleinen Dienst erweisen konnte.

Meine Damen und Herren! Ich möchte es nicht verabsäumen, jenen zu danken, die es ermöglicht haben, daß wir unsere Tätigkeit so ausüben konnten, wie es die Bevölkerung von uns erwartet. Viel Arbeit seitens der Beamten ist nötig, um einen reibungslosen Ablauf der Erfüllung unserer Aufgaben zu ermöglichen. Daher allen Beamten dieses Hauses ein aufrichtiges Danke. Insbesondere aber möchte ich Herrn Bundesratsdirektor Dr. Labuda für seine umsichtige Tätigkeit danken. *(Allgemeiner Beifall.)*

Dank möchte ich auch dem Fraktionsobmann der freiheitlichen Fraktion für sein kooperatives Verhalten in der Präsidiale sagen. Ganz besonders herzlich möchte ich aber den beiden Vizepräsidenten danken, deren große Erfahrung soviel zum Ansehen des Bundesrates beigetragen hat. *(Allgemeiner Beifall.)*

Lieber Walter! Du gehörst dem Bundesrat seit über einem Jahrzehnt an, du warst acht Jahre Fraktionsobmann der Sozialdemokraten und Vizepräsident dieses Hauses. Deine bestimmte und doch zugängliche Art hat den Stil des Bundesrates nachhaltig geprägt. Im Argument warst du unbeirrbar, du warst aber trotzdem immer bereit, den anderen zuzuhören, um Lösungen zu finden, die im Interesse der Sache waren. Du verkörperst beste politische Kultur, denn auch der politische Gegner hat in dir den lieben Menschen gefunden und oftmals einen verlässlichen Freund. Deine große Sachkenntnis – es ist heute schon mehrmals erwähnt worden – hast du immer in den Dienst der Sache gestellt. Ich möchte mich jetzt auch gleich entschuldigen für den Ausdruck „Dienst an der Sache“, denn dieser wird deinem Wirken so gar nicht gerecht. Du hast all deine Begabungen in den Dienst der Menschen gestellt, die dir anvertraut waren, und zwar in der Gewerkschaft und auch hier in diesem Haus.

Du bist für deine Verdienste im Inland und auch im Ausland mit höchsten Auszeichnungen geehrt worden. Wir können dir für alles, was du geleistet hast, keinen Orden überreichen. Wir können dir nur aus ganzem Herzen danke sagen. Du wirst uns fehlen, Walter, und wir wollen dir sagen, daß wir dich sehr gern haben. – Dank' dir für alles! *(Allgemeiner Beifall.)* – **Präsidentin Haselbach** verläßt das Präsidium, um Vizepräsident **Strutzenberger**, der ihr entgegengeht, persönlich ihre Glückwünsche zu übermitteln. – Die **Präsidentin** überreicht ihm „Österreich II“, die Videocassetten und die beiden Bände. – Vizepräsident **Strutzenberger** bedankt sich und nimmt unter allgemeinem Beifall sodann wieder seinen Platz ein.)

Ich möchte Ihnen, verehrte Kolleginnen und Kollegen, noch einmal ganz herzlich für dieses halbe Jahr danken, in dem wir, glaube ich, gut zusammenarbeiten konnten. Auch die wenigen Sitzungen, die wir hatten, haben doch einiges an Gesetzesbeschlüssen, denen wir unsere Zustimmung gegeben haben, möglich gemacht. Dafür nochmals herzlichen Dank.

Ich darf Sie einladen, um 16 Uhr in den Empfangssalon zu kommen, wir haben dort einen kleinen Empfang vorbereitet. Und was mich ganz besonders freut: Ich habe auch noch die Ehre, unserem Kollegen Penz ein Ehrenzeichen des Herrn Bundespräsidenten überreichen zu dürfen. Ich möchte Sie daher ganz herzlich bitten, um 16 Uhr dabei zu sein.

Präsidentin Anna Elisabeth Haselbach

Wem das nicht möglich ist, dem darf ich schon von dieser Stelle aus alles Gute für die Feiertage wünschen, einen guten Rutsch und alles Glück der Welt für 1996! – Ich danke. (*Allgemeiner Beifall.*)

Und damit alles seine Ordnung hat: Die Sitzung ist **geschlossen**.

Schluß der Sitzung: 15.03 Uhr